Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 7 (1917)

Heft: 49

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pr. 49 — 1917

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 8. Dezember

Vaterftolz.

(Nach einer wahren Begebenheit aus unserer Mobilisationszeit.)

Ein Landsturmschütze auf Posten steht. Hell blinkt in der Sonne das Bajonett; Doch hell schimmerts auch in den Haaren: Es sind ihm gar manchen Winters Schnee Und Kummer und Sorgen und bittres Weh Mit Flocken darein gesahren.

Doch pflichttren schreitet er auf und ab, Das Auge spähend, den Mund wie das Grab. Da — Pferdegetramp in der Enge! Uh — richtig – der Hauptmann tradt prüfend [backer.

Rlapp — fliegt wie ein Wetter zum Fuß das [Gewehr.

Befriedigt bemerkt es ber Strenge.

"Herr Hauptmann! Schütz' Gaffer! Schildwache [Drei".

"Schon recht", winkt er gütig und reitet herbei. "Ich weiß, ihr kennt die Befehle.

Doch fagt denn: Was ist Euch? Fast dünkt [es mich,

Als ob Euch in's Aug' eine Trane schlich. ? Und bann biefen Rlang in ber Rehle. ?"

Durch Tränen des Schügen Augen loh'n: "Grad zog vorüber ein Bataillon! Und haben gejauchzt und gefungen! Noch hört man die Trommel von drüben im [Nied . . .

Und die beiden Strammsten im vordersten Glied, Das waren — bei Gott — meine Jungen!, Mob. Scheurer, Wabern.



Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten werden in Baris geführt und haben bereits begonnen. Schweizerischerseits nehmen an den Verhandlungen teil: Minister Dr. Dunant, der schweizerische Gesandte in Paris, die Nationalräte Cailler, Direktor des schweizerischen Transportamtes, und Grobet, Direktor der S. S. S., ferner alt Ständerat Heer und Dr. Iks, Leiter für industrielle Fragen bei der Sektion Kriegswirtschaft des Volkswirtschaftsbepartements.

In der Bresse machen sich Bedenken geltend für die Versorgung der Schweiz mit Brennholz. Nicht, daß es an Holz sehlte, wohl aber an Arbeitskräften, die das Holz schlegen und rüsten. In der Versammlung der kantonalen Forstin-

spektoren, die letthin stattsand, wurde daher die Anregung gemacht, an die Armeeleitung zu gelangen, damit sie Soldaten und Zugtiere zum Holzrüsten abkommandiere.

Die letzten Wontag eröffnete Wintersession der Bundesversammlung wählte zu ihren Präsidenten die Herren Henri Calame als Präsident des Nationalrates und Bolli als Präsident des Ständesrates.

Um die Ausfuhr von Liebesgaben für die Kriegsgefangenen zwedmäßig zu organisieren und eine richtige Kontrolle zu schaffen, wurde die Zahl der Komitees von 72 auf 15 reduziert.

Die schwedische und die schweizerische Bostverwaltungen sind an die Zentralspostverwaltungen der friegführenden Länder gelangt, um eine bescheidene Entschädigung für die bedeutenden Mehrauslagen zu erhalten, die ihr aus der Spedition der Ariegsgefangenenpost erwachsen sind. Seit Ariegsbeginn sind mehr als 60 Millionen Pakete für die Ariegsgefangenen befördert worden, was der schweizerischen Bost einen Ausfall von mindestens 30 Millionen Franken unsmacht, ungerechnet der zahllosen Bostkarten und Briefe, die sie gratis befördert.

Obwohl noch keine genauen Angaben gemacht werden können, steht es doch kest, daß der Brotverbrauch durch die eingeführten Brotkarten stark zurükzgegangen ist. Gegenwärtig betragen die Quoten der Mühlen nur noch 50 % ihrer Broduktion vor dem Kriegsausbruch. Auch in den Wirtschaften und Hotels ist eine wesentliche Berminderung des Brotverbrauches zu konstatieren. Von zuverlässiger Seite ist ausgerechnet worden, daß ihr gegenwärtiger Brotverbrauch nur noch etwa 40 % beträgt.

Wie man vernimmt, beträgt die Jahl der schweizerischen Eisenbahnwagen, die sich in Frankreich befinden, 1400 bis 1500. Gegenwärtig gehen namentlich viele Holztransporte nach Frankreich und auch nach Italien, darunter befinden sich Holzbaracken für die amerikanischen Krieger.

Mit sofortiger Gültigkeit wird im Berkehr Schweiz-Deutschland oder umgekehrt die Gepäckfracht für die deutichen Streden um das Doppelte erhöht. Die Mindestgebühr für ein Gepäckftück beträgt auf der schweizerischen Strede 50 Rp., auf der deutschen Fr. 1.25.

Für den Fall, daß die Stadt Benedig geräumt werden müßte, hat sich der Bundesrat bereit erklärt, die Interessen der Amerikaner in der Lagunenstadt zu vertreten.

Mit Rudlicht auf eine große Zahl von Gesuchen aus der Geschäftswelt soll die Austragung der Post an den Sonnstagen wieder eingeführt werden.

Das Bolkswirtschaftsdepartement hat verfügt, daß die große schweizerische Presse über Papierverbrauch im Monat Dezember 1917 um 10—20 % gegensüber demjenigen im Monat Dezember 1916 zu verringern habe.

Für Motorfahrzeuge müssen neue Einschränkungen eintreten, da die Zufuhren von Benzin und Benzol andauernd uns günstig sind.

Durch die Zentralstelle für Obstwersorgung kauft zurzeit die Warenabteislung des Volkswirtschaftsdepartements im Lande herum Dörrobst auf, das als eiserne Reserve aufbewahrt wird. Ein Teil der Ware wird der Armee, ein anderer den schweizerischen Fürsorgestellen zur Verfügung gehalten werden.

Da die Rohlentransporte immer mehr zurückgehen, muß mit einer weitern Einschränkung des schweizerischen Fahrsplanes gerechnet werden. Die Rohlenseinfuhr ist auch im Monat November erheblich zurückgegangen. Es kamen nur etwas mehr als 110,000 Tonnen statt wenigstens 200,000 Tonnen in unser Land.

Die Bundesbahnen gewähren ihren pensionierten Beamten eine Kriegsteuerungszulage von 200 Fr. und den pensionierten Witwen 100 Fr., ferner 20 Franken für eine pensionierte Waise und 150 Fr. für einen pensionierten Arbeiter.

Die obligatorische Unfallversicherung tritt nach einem Bundesratsbeschluß vom 30. November abhin mit dem 1. April 1918 in Kraft. Auf diesen Termin wird auch die Unfallversicherungsanstalt in Luzern dem Betrieb übergeben wers den.

Seit Anfang des Krieges kaufte der Bund für 697 Millionen Franken Getreide und verdiente daran 10 Millionen Franken, die als Reserven für die bestehenden Risiken dienen. Reis und Juder wurden für 250 Millionen Franken gekauft und daran 5 Millionen Franken verdient.

Mit Rüdsicht auf den reichlichen Graswuchs der Monate September und Oktober ist mit der Abschlachtung von Großvieh zu Gefrierzweden erst Ende Oktober begonnen worden. Es sollen im ganzen 10,000 Stück Großvieh geschlachtet werden.

Am 30. November abhin konnte

Am 30. November abhin konnte unser General Ulrich Wille auf den 50. Sahrestag seiner Ernennung zum Offizier der schweizerischen Urmee zurückblichen.

Rus dem Lehrerstand

† Professor Dr. A. Benteli, gew. Rektor der Real= und Handels= abteilung des städtischen Gymnasiums

in Bern. Vergangenen 13. Novem= ber wurde nach großer Trauerseier in der Heilig-gestkirche Herr Prof. Dr. Benteli der Erde übergeben. Mit ihm hat die Stadt nicht nur einen hervorragenden Schulmann und Gelehrten verloren, sondern auch einen vorzüglichen Menschen und Mitbürger. Nach dem von Serrn Pfarrer Saller gezeichneten Lebensbild wurde Herr Prof. Benteli am 12. April 1843 in Schwarzen= egg, wo sein Bater Pfarrer war, geboren. Nach wenigen Jahren ichon siedelten seine Eltern nach Bern über, wo der mit reichen Geistesgaben ausgerüstete, vielverspreschende Rnabe zuerst die Wengerschule und dann die Kantonsschule durchlief. Ins deffen wurde ihm icon frühe sein Jugendglück durch den Tod seiner Eltern getrübt, doch leitete nun ein Bor= mund mit viel Berständnis seine weitere Erziehung und Ausbildung. Benteli bildete sich am Bolntechnikum in Zürich zum Ingenieur aus und errang sich schon mit 20 Iahren das Ingenieur= diplom. Seine hervorragende Eignung zum Lehrer wurde bald von Schulbehörden ertannt und so kam es, daß Beniesi den Lehrberuf ergriff, dem er bis an sein Lebens= ende mit großer Auszeichnung treu blieb.

Zuerst war er Lehrer der Mathematik an den Kantonsschulen von Solothurn und Aarau. Im Jahre 1869 wurde er an die Kantonsschule von Bern gewählt, wo er mit großem Erfolg in Geometrie unterrichtete. Nach der im Jahre 1881 erfolgten Verschmelzung der Kantons= schule mit dem städtischen Enmnasium wurde der Verstorbene Lehrer und bald auch Rektor der Real= und Handelsab= teilung dieser Anstalt. Als solcher wid= mete er mit großer Singabe, vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaft:g= feit seine Kräfte dem Jugendunterricht und der administrativen Leitung der rasch ausblüchenden Schule. Sein Wir= rasch aufblühenden Schule. Sein Wirsten bleibt Vorgesehten, Rollegen und Schülern unvergehlich. Nicht weniger verdienstreich war seine Tätigkeit als Hrivatdozent und nachher als Ordinarius für darstellende und praktische Geo-metrie). Seiner Wirksamkeit wurde 1909 durch Verleihung des Ehrendoktortitels die verdiente Anerkennung zuteil. Dr. Benteli hat nicht nur als vorzüglicher Lehrer, sondern auch als edelgesinnter

Christ seine Kräfte in den Dienst der Deffentlichkeit gestellt. So diente er Deffentlichkeit gestellt. seiner Kirchgemeinde als Mitglied des Kirchgemeinderates und seiner Zunft als Mitglied der Waisenkommission. Gunten ist von ihren Besikern in Oberser war ein eifriges Mitglied des hofen, den Herren Baumeister Frutiger, positivskirchlichen Gemeindevereins der um die Summe von 310,000 Fr. an



† Professor Dr. A. Benteli.

Beiliggeistgemeinde und ein marmer Freund der Kirche. So reißt sein Tod nach verschiedenen Richtungen hin eine schmerzliche Lüde. Sein Leben soll uns zum Borbilde dienen. Sein Andenken bleibt im Segen.



Ein Thuner Bürger hatte seinem Sohn, der Schüler des städtischen Brognmnasiums ist, verboten, dem Radettengymnastums st, berdoten, dem Radetten-unterricht zu folgen. Darauschin wurde der Knabe von der Rommission des Progymnasiums aus der Schule ge-wiesen. Gegen diesen Ausweisungs-beschluß ließ nun der Bater bei der kantonalen Unterrichtsdirektion in Bern einen Rekurs mit der Begründung ein-reichen, der Kadettenunterricht sein phliactorisches Kach au Mittelschulen obligatorisches Fach an Mittelschulen. Gestützt auf eine Vermittlungskonferenz, die der kantonale Unterrichtsdirektor ans Bürger und aufrichtiger, überzeugter ordnete, wurde dann die Ausweisung

sistiert und die Frage selbst einem gründ= lichen Studium unterworfen.

Die prächtig gelegene Besitzung Dertlimatte zwischen Oberhofen und Gunten ist von ihren Besitzern in Obers hosen, den Serren Baumeister Frutiger,

einen jrun, ogt went vertauft worden. — Ein ruchlofer Buriche hat

des Nachts in einem Stalle des Landwirtes Rohler in Delsberg eine Ruh mit einem Meffer am Sinterteil so schwer verlett, daß das Tier geschlachtet werden mußte, um es von seinen Schmerzen zu erlösen.

In Interlaten trägt man sich mit dem Gedanken, an Stelle eines Waisenhauses ein Altersassil zu erstellen und für dasselbe das seiner= zeit von Herrn Nationalrat Ruchti ausgesetzte Legat zu verwenden.

In Matten starb, erst 46 Jahre alt, Herr Christian Sterchi, gewesener Wirt und Bürgerge= langjähriger meindepräsident, ein Mann, dem die Förderung von Biehzucht und Landwirts schaft sehr am Herzen lag.

Auf dem Sonnenberg bei St. Immer werden in letzter Reit größere Rudel Wild= Zeit größere Rudel Wild-schweine gemeldet, die bereits beträchtlichen Schaden ange-richtet haben. Ein jungeres, aber ichon mächtiges Exem= plar konnte dieser Tage er= legt werden; sein Fleisch wurde von einem Metger in St. Immer verfauft. Eine Jägergruppe hat sich nun aufgemacht, um auch den andern auf den Leib zu rüden.

Der Rommandant des Rorpssammel= plates Thun, Berr Oberstleutnant Ban aus Bern ist aus Gesundheitsrüchsichten gurudgetreten und durch herrn Major Sommer in Enggistein ersett worden.

Der landwirtschaftliche Klub des Großen Rates beschloß letzte Woche, dem Grundsate der Gründung einer eigenen Bauernpartei zuzustimmen. Eine Bersammlung der Borstände der versichtiedenen landwirtschaftlichen Organis sationen, welcher der landwirtschaftliche Klub des Großen Rates vollzählig beis wohnen wird, soll im Laufe des Monats Dezember über das weitere Vorgehen Beschluß fassen.

Un Stelle des verstorbenen Pfarrer A. Wildi in Trachselwald wählte die Rirchgemeinderersammlung dem auf Wege der Berufung Herrn Pfarrer Rudolf Rät in Wangen a. A., der bereits von 1894 dis 1911 in Trachsels wald amtierte.

Für das Amt Erlach ist der Regie= rungsstatthalter zu wählen und es wird als solcher nach seiner Abdankung als Pfarrer von Erlach Herr Nationalrat Knellwolf in Aussicht genommen. — Turnverein Erlach auf sein 50jähriges Bestehen zurücklicken. Er beging den Anlah mit einer bescheidenen Erinnerungsfeier, verbunden mit einem Schauturnen und einem Festzug.

Die Wohnbevölkerung von Biel bestrug am 31. Oktober 1917 32,168 Seelen.

Die bernisch-kantonale Forstdirektion hat die aus 10 Sektionen des bernischen Fischereivereins bestehende Rommission mit der Ausarbeitung eines Entwurfes ju einem neuen bernischen Fischereigeset beauftragt.



In Anerkennung seiner treuen Dienste während dreißig Jahren wurde dieser Tage dem städtischen Lebensmittel= inspettor, Herrn Friedrich Aebi, durch die städtische Polizeidirektion eine goldene Uhr mit Widmung überreicht.

Gegenwärtig gelangt der Raufmännische Verein mit einem Fragebogen an die Angestellten unserer Stadt mit dem Grsuchen, ihn auszufüllen, um so einen zuverlässigen Einblick in die Arbeitssbedingungen und Erwerbsverhältnisse des kaufmännischen Personals zu ers halten.

Aus dem Jahresbericht der Speise= Ans dem Juhrtevertah der Speties anstalt der untern Stadt ersehen wir, daß sie im Betriebsjahre 1916/17 gut besucht wurde. Es wurden 3. B. 107,323 Portionen Suppe gegen 67,236 im Borsjahre abgegeben. Der Berkaufspreis wurde auf Wunsch der Armenbehörde nicht erhöht. Das finanzielle Ergebnis fonn tratbem als ein autes bezeichnet fann trohdem als ein gutes bezeichnet werden und zwar dank der vorzüglichen Ergebnisse ber Sammlungen.

+ Eduard von Jenner,

gewesener Konservator am Sistorischen Museum in Bern.

Mit dem Ableben unseres verdienten Mitburgers Serrn Ed. von Jenner ist die Stadt Bern wieder um einen liebens= würdigen, originellen Menschen, vornehmen Charafter und echten Berner ärmer. Der Berftorbene, einem alten Berner= geschlecht entstammend, wurde im Jahre 1830 geboren, erhielt seine Erziehung im burgerlichen Waisenhaus und ergerlichen wursenzum der Schule entwachsen, den Durch äukere Ber= Zuderbäckerberuf. Durch äußere Ber-hältnisse gezwungen, konnte er erst später die in ihm schlummernden Talente ent= falten und in eifriger Betätigung seinem Ideale leben. Zuerst übte er den er= lernten Beruf aus, reiste als Geselle in der Beimat und im Auslande herum. hier und dort arbeitend, und eröffnete schliehlich an der Kramgasse ein eigenes Geschäft. Im Jahre 1860 wurde er Abwart der Berner Stadtbibliothek, wo er bald Gelegenheit fand, sein reges Interesse für Altertumer und Numis

Um 25. November letthin konnte der bie Verwirklichung seiner Wünsche und Soffnungen erst nach dem Bezug und der der Uebersiedelung historischen Sammlungen von der Stadtbibliothet



† Eduard von Jenner,

und dem Sprünglibau neben der alten Sauptwache in den stattlichen Neubau des Historischen Museums auf dem Kirchenfeld statt. Sier konnte er sich nun als Konservator einer Aufgabe widmen, die seiner tieferen Neigung und seinen Talenten entsprach, und die liebevolle Singabe und die große Sachfenntnis, mit der er sich dieser Aufgabe unterzog, bewiesen bald, daß er der rechte Mann am rechten Orte sei. Unermüdlich war er als Erhalter und Mehrer der archäologischen Sammlun= gen, sowie der bernischen Burgerschaft gehörenden Münzen= und Medaillen= ammlung tätig, für deren fünstlerischen Wert er ein feines und trefflich geschultes Verständnis besaß. Die Verdienste, die sich der bescheidene, stille und anfpruchslose Mann um unser Sistorisches Museum erworben hat, werden ihm daher auch unvergessen bleiben. Da= neben war er ein eifriger Forderer und Beschützer aller gemeinnütigen Bestre-bungen unserer Stadt. So war er einer der Gründer des Ornithologischen Bereins Bern, Gründer und Ehrenmitglied des Reglergaßleistes, Ehrenmitglied der bernischen Runftgesellschaft, des Bereins zur Förderung des bernischen Sistorischen Museums, des Konditorenvereins Bern und Umgebung und des Tierschußverseins. Auch war er Besitzer der Lohnersmedailse der bernischen Numismatischen Gesellschaft.

Das Andenken des Herrn von Jenner wird in seiner Vaterstadt allezeit in Ehren gehalten werden.

Im Alter von erst 36 Jahren starb lette Woche Herr Polizeiinspettor Paul Christen, der Sohn des seinerzeit bestens Fürsprechers bekannten Christen Marzili.

Die Wohnbevölkerung der Stadt Bern betrug am 31. Oktober letthin 104,077 Bersonen gegen 103,127 Ber Interesse für Altertümer und Numiss sonteresse September 1917, 100,108 matik zu betätigen. Bald genug fanden seine Leistungen auf diesen Gebieten alls Dezember 1910. Die Zunahme im gemeine Anerkennung, doch fand für ihn Monat Oktober setzt sich zusammen aus

einem Geburtenüberschuß von 60 Per= sonen und von Zugewanderfen von 890 Personen, wovon 597 Schweizer und 293 Ausländer sind.

Im Alter von zirka 60 Jahren starb lette Woche nach längerer Krankheit Herr Notar Jordi am Gryphenhübeli.

An Stelle des zurückgetretenen Herrn Fürsprecher Dr. König wählte die kon-servative Partei der Stadt zu ihrem Präsidenten Berrn Großrat Dr. F. von

In Bern hat lette Woche die Grun= dungsgeneralversammlung des Bant-personalverbandes der Stadt Bern stattgefunden, die die Statuten genehmigte und den Borstand in offener Abstimmung wählte. Zum Präsidenten wurde mit großem Mehr Herr Werthmüller aus dem Bureau Woser & Werthmüller gewählt, jum Bizeprafidenten Berr Dfer (Nationalbant), zum I. Sefretär Herr Notar Häfliger (Kantonalbant), zum II. Sefretär Serr Minnig (Rantonalbank), jum Kaffier Berr Jennn (Nationalbant), alls Beisiger Frl. Ida Gaschen, sowie die Serren Widmer, Herndl, Müller, Bertschi, Saleguin und Notar Althaus. Als Bertrauensmänner wurden 28 Mitglieder, worunter solche der Heizer, Kassenboten und Abwarten gewählt. Der Jahresbeitrag, der in zwei Raten erhoben werden soll, wurde auf 6 Fr. vlus 1 Fr. Eintrittsgeld bemessen. Das Budget sieht bereits eine Totaleinnahme von 3600 Fr. und eine Ausgabe von 3200 Fr. vor. Auf das Arbeitsprosgramm wurde geseht: Erwirkung von Teuerungszus Zulagen für Gehaltsaufbesserungen, lagen, außerordentliche Winteranfäuse, Entschädigung der Ueberstunden, Ausrichtung des Salärs während des Militärdienstes. —

Die stadtbernischen Metgermeister erheben scharfe Unschuldigungen gegen das Sch'achtriehimportbureau schweizerische und flagen namentlich über ungerechte Berteilung der importierten Tiere im Kanton Bern. Das genannte Bureau bezeichnet die Berdöhrjaungen als und wahr, da ihm nicht die Aufaabe anheim= falle, die Tiere zu verteilen, sondern den Kantonen, denen es nur die eins geführte Ware in gerechter Weise zur Berfügung zu stellen habe.

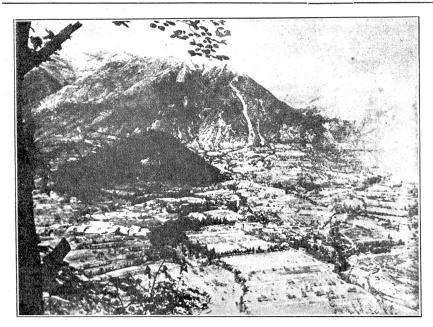
In der Stadt Bern soll für die Mi'chhändler der Rundenzwang einsgeführt werden. Jeder Milchhändler hätte die Berpflichtung, der eidgenöfssischen Amtsstelle eine Kundenliste abs zugeben, damit aus ihr der durchschnitt= liche Berbrauch an Milch herausgerechnet werden fann. Die Stadt hatte vor dem Rriege eine durchschnittliche Milchabgabe von 7,3 Deziliter pro Ropf der Bevölferung zu verzeichnen.

In Bern foll demnächst eine Konferenz zwischen englischen und türkischen Dele= gierten stattfinden, die über Gefangenen= fragen beraten sollen.

Auf dem äußern Brunnadernfeld foll ein Areal für den neuzubauenden Burspital ausgesucht werden.

Etwas unterhalb der Kornhausbrücke wurde letten Sonntag die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche einer Frauensperson aus der Aare gezogen. -

Das bernische Komitee der Hissattion eingeleitete Kollekte nunmehr abge- zweiten Kollekte in der Stadt Bern auf für notleidende Schweizer in den kriege schweizer und Bericht darüber erstattet. Fr. 132,823.18, worunter sich namhafte führenden Staaten hat die im Frühjahr Der Gesamtertrag beläuft sich bei der Einzelbeträge befinden.



Die deutsch-österreichische Offensive gegen Italien: Blick auf Colmein.

Rrieg und Frieden.

Der Waffenstillstand an der Ostfront ist das große Ereignis dieser Tage. Am letten Sonntag sind in Brest-Litowst, dem deutschen großen Hauptquartier, die Dezegierten der Maximalistenregierung eingetroffen, um zu verhandeln. Gleichzeitig befahl der neuernannte Generalissimus Arisento Feuereinstellung auf der ganzen Front Rrilento und marschierte mit den Petersburger Truppen nach Mohilew, um das große Hauptquartier Duchonins in seine Ge-walt zu bringen. Nebenher lief nun eine Attion einzelner Divisionen und Armeegruppen, um dem schwebenden Zustande ein Ende zu machen. Anderseits aber bewirfte die friegerische Stimmung ein= zelner Teile eine Gegenaktion. So hat General Schtscherbatschew erklärt, seine russorumänischen Truppen würden wie die des Kaukasus unter Prichewalski die Verhandlungen nicht berücksichtigen. Seine Artillerie verhinderte denn auch Seine Artitette berginverte denn allen einze'ne Verbrüderungsversuche in seinem Befehlsbereich. Auch die Nordfront ist bis heute nicht völlig auf maximalistischer Seite, obwohl ihr Chef Tscheremissow in Pstow verhaftet wurde wegen Wicktenstührung einem wilkerischen Westellung einem will der Westellung einem will der Westellung einem will der Westellung einem der Westellung einem der Westellung werden werden werden der Verlagen der Verlagen wird der Westellung einem der Verlagen der Verlag Nichtausführung eines militärischen Befehls. So ist es zu verstehen, wenn die Waffenruhe zunächst santtioniert wird für den Teil, in dem sie längst bestanden, nämlich für die Front zwischen Binst und der Lipa. Alle andern Armeen werden sich für Annahme oder Verwerfung der Beschlüsse von Brest zu entscheiden haben; die Zentrumsarmee wird mit ihrem Beispiel möglicherweise einen gewissen Einfluß auf die andern Gruppen ausüben.

einträchtigen indessen die Freude und Zuversicht all der Massen, die auf den Frieden hoffen. Da sind zunächst eins mal die Wahlergebnisse für die Kons stituante, die eine maximalistische Mehr= heit nirgends ergaben, obwohl Bartei stärker geworden ist als andern sozialistischen Gruppen und Radetten einzeln. In der großen Bersfammlung werden sie also nur im Zusammenhang mit den nächststehenden Barfeien arbeiten können. Aus dieser Einsicht heraus hat die Regierung der Bolschewiki in Betersburg bereits eine Allianz mit den Sozialrevolutionären und dem linken Flügel der Menschewifi eingegangen; die beiden Parteien sind allerdings für den Frieden. Die Masse der Menschewiti hingegen, im Kaukalus, den Städten und Bauernschaften des Südens begründet, ist nach wie vor für die Gefolgschaft der Kadetten und steht ihnen näher als den Radikalen. Eine kleine Meldung, wonach in einem der Wolgagouvernements Eigenbauern und "Mir"=Bauern sich Gefechte gelie= fert hätten, beleuchtet blikartig die blikartig Doppelstellung der Bauern, die entweder Doppelsellung der Bauern, die entweder für Beibehaltung der kommunasspialistischen Bewirtschaftung des Landes, das heißt Beibehaltung der Oorfgenossensichaft, des "Mir", wie die Boschewitiund Sozialrevolutionäre, oder aber für die Austeilung alles Grundes und Bodens in Eigengüter wie in Westeuropa sind, ähnlich wie die Kadetten und Menschemitis und Menschewikis.

Die Agitation der Rechtsparteien ist in den letten Tagen wieder fehr ftark geworden. Gerüchte schwirren herum, Die von Rämpfen bei Mohilew sprechen, in denen Duchonin entweder getötet oder

30,000 Rosaken vor Rostow am Don, einem maximalistischen Zentrum. Kor-nilow, der abermals Berhaftete, soll abermals entflohen sein. Die Lage ist weiselhaft genug und gibt den Regie-rungen des Westens allen Grund, die neue Regierung beharrlich zu des-avouieren. Kommissär Trockn hat ihnen ein Ultimatum geschickt. Sie sollen sich bis zum 2. Dezember entscheiden, ob sie an den Berhandlungen teilnehmen wollen oder nicht. Der englische Botschafter protestiert einmal übers andere. Der amerifanische dagegen hat einen ersten Schritt getan, um auf jede Eventualität hin die Fühlung mit Betersburg aufrecht zu erhalten. Seine Regierung, so erklärt er, sei im Prinzip durchaus für eine "haldige Liquidierung des Krieges". Vielleicht ist diese Mel-dung für die Welt wichtiger als alle andern während 3 Monaten. Denn ohne Amerika werden England und Frankreich nicht an die Ariegsfortsetzung denken können. Sollte die deutsche Re-gierung in der Tat ehrlichen Friedenswillen genug besitzen, und die Lage in Rugland könnte für einen Monat stabil bleiben, dann wäre uns endlich eine Hoffnung aufgegangen, die Tatsachen hinter sich hätte statt bloßer Wünsche.

Denn auch in England ist nicht alles bloße Kriegswut. Lord Lands= downe hat seine Stimme für das "Rriegs= ende in die Wagschale geworfen. Frei= lid) antwortet man ihm mit einer poli= tischen Teilzensur für Broschüren und Zeitschriften. Gerade diese Magnahme beweist die Richtigkeit von Landsdownes

Meinung.
Leider kam ihm aus Deutschland eine schlimme Antwort. Hinden-burg und Ludendorff lieben sich interpellieren und gaben Ideen Ausdrud, die an den Anfang des Krieges erinnern. Sie versichern, daß es keine Remise= Bartie geben werde, sie weisen auf die steigende Frachtraumnot Englands und Amerikas militärische Rinderzeit Sollten die beiden nicht recht haben? Militärisch werden sie wohl mehr wissen als alle Pazifisten zusammen. Ob sie auch einiges von der Weltwirtschaft und den damit zusammenhängenden Völkerbewegungen verstehen? Wohl umb Bölkerbewegungen verstehen? Wohl faum allzuviel, sonit würden sie dem Frieden feine Sinderniffe in den Weg merfen

Militärische Rechtfertigung schuf ihnen die englische Riederlage vor Cambrai. Die weit über die Schelde bei Marcoing bis Rumilly vorgetriebene Spite der Armee Bnng wurde von deutschen Reservemassen abgedrückt und um 6000 Gefangene geschädigt.

Die italienische Front scheint mehr und mehr in den Rubezustand übergehen zu wollen. Brechen die Deutschen und Desterreicher hier die Operationen ab, so ist darin eine freie Sandlung aus= gedrüdt: Es erscheint vorteilhafter, die Italiener in den jetigen Stellungen, die iede Offensiomöglichkeit ausschliegen, fest= Eine Reihe widersprechender Mel- vertrieben wäre, oder aber Arilento zuhalten, als in eine rückwärtige, viel- dungen aus dem Innern Ruhlands be- verhaftet. Kaledin steht mit vielleicht leicht günstigere Linie zu werfen. A. F.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder in Bern. Bur die Redaktion des hauptblattes verantwortlich: Dr. h. Bracher, Spitalackerftr. 28, Bern.